

Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 67 (1928-1929)

Nachruf: Nekrologe
Autor: Braun-Blanquet, Josias

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOGE.

Prof. Dr. Albert Thellung †.

An den Folgen eines Hirnschlages verschied am 25. Juni 1928 in Zürich unser langjähriges Mitglied Prof. Dr. Albert Thellung. Zahlreich sind die Nekrologie, die in- und ausländische Fachschriften diesem seltenen Menschen und hochverdienten Naturforscher gewidmet. Wenn wir seiner auch an dieser Stelle gedenken, so geschieht dies nicht nur, weil er an der botanischen Durchforschung Graubündens und an der wissenschaftlichen Befruchtung unseres Jahresberichtes sehr erfolgreich mitgearbeitet hat, sondern ebenso sehr aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus, das die vielen, die Thellungs Rat und Hilfe genossen, beseelt.

Albert Thellung, geboren am 12. Mai 1881 in Zürich, versetzte schon frühzeitig eine lebhafte Neigung zur Naturbeobachtung. Als er 1900 die Universität Zürich bezog, verfügte er schon über einen erstaunlichen Schatz von Pflanzenkenntnissen. Er studierte Botanik aus innerem Drang, vorerst insbesondere bei Prof. Schinz, später auch in Montpellier bei Flahault und in Berlin bei Engler. Mit Vierhapper und andern folgte er auch den erinnerungsreichen Exkursionen des alten Ascherson, der einen großen Eindruck auf ihn machte. Seine Doktordissertation, eingereicht an der Universität Zürich, eine äußerst sorgfältige, umfassende Monographie der Gattung *Lepidium*, verschaffte ihm gleich zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn einen geachteten Namen.

Ein längerer Studienaufenthalt an der Universität Montpellier war insbesondere der Untersuchung der reichen Adventivflora in der weiteren Umgebung dieser Stadt gewidmet. Das Resultat dieser gründlichen, systematisch und

nomenklatorisch kritischen Studie, die „*Flore Adventive de Montpellier*“ (727 S., Cherbourg 1912) hat als eine der besten Arbeiten auf dem Gebiet der Adventivfloristik hohe Anerkennung gefunden.

Die langjährige Beschäftigung mit der Adventivflora von Montpellier ward für Thellungs weiteren Entwicklungsgang bestimmend. Mehr und mehr vertiefte er sich in die Systematik der Adventivflora, sein Lieblingsarbeitsfeld. Er erlangte darin bald die unbestrittene Suprematie, nicht nur in Europa, sondern auch weit über die Grenzen unseres Kontinents hinaus. Selbst aus Nordafrika und Argentinien suchte man seinen Rat und sandte man ihm Adventivpflanzen zur Untersuchung und Bestimmung. Daß diese Beschäftigung aber auch seinen nomenklatorischen, anthropobotanischen und systematischen Arbeiten keinen Abbruch tat, sie im Gegenteil befruchtete, beweisen seine ausgezeichneten monographischen Bearbeitungen der Umbelliferen und Cruciferen für Hegis Mitteleuropäische Flora, der Amarantaceen usw. für Ascherson und Gräbner, seine Arbeiten über Pflanzenwanderungen unter dem Einfluß des Menschen, seine mit H. Schinz zusammen veröffentlichten Beiträge zur Nomenklatur der Schweizer Flora u. a. Das Verzeichnis seiner Publikationen umfaßt über 200 Nummern (siehe Nachruf von Prof. Dr. Hans Schinz in der Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 73. Jahrg., S. 566—580).

Ein umfangreiches Manuskript, gewissermaßen Thellungs wissenschaftliches Glaubensbekenntnis, von der Entstehung der Arten durch Bastardierung handelnd, wurde uns von den Hinterbliebenen zur Veröffentlichung übergeben und wird demnächst in einer deutschen Fachzeitschrift erscheinen.

Thellung habilitierte sich 1909 mit seiner „*Flore Adventive de Montpellier*“ an der Universität Zürich; 1921 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Sein Vortrag zeichnete sich aus durch Einfachheit und Klarheit. Auch in der Diskussion wußte er stets mit wenig Worten den Kern der

Sache richtig zu treffen. Seine Vorlesungen behandelten Kapitel aus der Anthropobotanik, der Systematik, der Phytopaläontologie. Seit 1904 Assistent am Botanischen Institut der Universität und geschätzter Mitarbeiter von Prof. Schinz, beteiligte Thellung sich auch in hervorragendem Maße an der Durcharbeitung der letzten Auflagen des vorzüglichen Bestimmungsbuches der Schweizer Flora von Schinz und Keller und an der Leitung der zahlreichen pflanzengeographischen Dissertationen, die in den letzten zwanzig Jahren aus dem Botanischen Institut der Universität Zürich hervorgegangen sind und die mehrfach auch auf Graubünden Bezug haben. Trotz seiner großen beruflichen Inanspruchnahme fand Thellung stets Zeit, wenn es galt, andern behilflich zu sein. Diese unbegrenzte Hilfsbereitschaft — neben wahrhafter Bescheidenheit ein Grundzug seines Wesens — ist gelegentlich wohl auch ausgenutzt worden. Sie hat ihm aber auch mit der Achtung vor seinem Wissen die aufrichtige Zuneigung und Verehrung aller eingetragen, die mit ihm in nähere Berührung gekommen sind. Seine Freunde und Schüler vor allem bleiben ihm in unauslöschlicher Dankbarkeit verbunden.

Graubünden war Freund Thellung seit langen Jahren ans Herz gewachsen. Mit besonderer Vorliebe suchte er in der Höhenluft von Arosa Ruhe und Stärkung; hier hat er auch seine Gattin Maria Acatos, die ihm je und je treu zur Seite gestanden, kennengelernt. Zahlreiche kleinere Abhandlungen geben Kunde von Thellungs floristischen Funden in Graubünden; er hat auch zur *Flora Raetica exsiccata* wichtige Beiträge geliefert und mehrere neue Hybriden aus Bünden beschrieben. Den einheimischen Botanikern war er eine wertvolle Stütze, namentlich wenn es galt, die zahlreichen Neu-Ankömmlinge unserer Flora zu bestimmen und heimzuweisen. Auch der Verfasser dieser Zeilen hat seinem dahingeschiedenen Kollegen und Freund eine große Dankeschuld abzutragen. Möge das viele Gute, das Thellung als Mensch und als Forscher gewirkt, auch weiter reiche Frucht tragen.

Josias Braun-Blanquet.

II.

Wissenschaftlicher Teil.

